



Annette Katharina Winkelhorst

PlattFormen

Geschichten und Gedichte von heute in
münsterländischem Platt

agenda



Ist die niederdeutsche (plattdeutsche) Sprache vom Aussterben bedroht? Nicht unbedingt, noch kann der Prozess aufgehalten werden. Erste Versuche gibt es schon, in vielen Schulen und Vereinen werden diesbezüglich Sprachkurse angeboten und das „Plattdeutsche“ gepflegt.

Dieses Buch ist der Versuch, das münsterländische Platt in die heutige Zeit zu integrieren und so auch ein jüngeres Publikum zu erreichen.

Es setzt sich im münsterländischen „Sprachsound“ mit den Alltagsproblemen der heutigen Zeit auseinander. Vielfältig sind die Themen, es geht nicht nur um „Genfood“, „Google“ und „Grufties“, sondern auch um die alltäglichen Begebenheiten im Münsterland.

Die Texte laden zum Schmunzeln, Nachdenken, zum „Tragen von Holzschuhen“ und zum Drücken des „Gefällt-mir-Buttons“ ein, sie sind direkt, kritisch und liebevoll in plattdeutscher „Watte“ verpackt.

Die Autorin Annette Winkelhorst, geboren und aufgewachsen in dem Dorf Wessum bei Ahaus, schreibt seit vielen Jahren Gedichte und Kurzgeschichten in münsterländischem Platt. Noch heute wird diese Sprache im Familienverbund gesprochen.

Sie lebt seit mehr als 20 Jahren im westlichen Ruhrgebiet und ist dort als Ergotherapeutin tätig.

ISBN 978-3-89688-539-5



9,80 € [D]

Bennad un Ömer

Ett is all gutte 35 Johr hen, äs bie uss in't Doorp de ersten „Gastarbeiter“ introcken. Wie keeken nejschierich op de frömden Löh, de ock ganz anders antrocken wassen äs wie. Verstoahn kann man sick ock nich so richtig, weggen datt de Familgen wall so'n bettken Dütsch kührten, obber Platt, datt können de noh ock nich. Un de Wessemnsken, de können ock keen Türkisch, obwohl de allgemein äs de „Wessemnsken Türken“ in de Geschichte van datt westlicke Mönsterland ingoahn bünnt. Worüm ett de noh so hetten doht, datt wett keneene mehr. Jedenfalls hett' de Ausken „Waterratten“, de Eepsken „Pillepatten“, de Ottenstensken bünnt de „Wotteln“, de Alstätter bünnt de „Sandhasen“ und dann giff datt noch de „Wüllschke Wind“. Un de Wessemnsken datt bünnt äben de „Türken“. Noh hett obber in't Plattdütsche n' Türken öwwersatt in't Hochdütschke „ein Weilchen“. Wenn man noh bie'n Doktor wochten mutt, dann sech de Sprechstundenhölpe: „du muss noch wochten, datt düürt noch n' Türken.“ Obber ick komm ganz van mien eegentlicket Thema aff. Ett geht mie ja noh üm de Mönsterländschke-Türkische Noberschupp.

Eens gutten Dachs hadden de türkischken Nobers Besuch utt ehr Heimatland, ehren Bessvader was

door. Jeden Dach satt he op een Bänksken vöör datt Huss in'ne Sünne. So hadden datt usse Vorfahren ock all immer doahn. Noh kööm datt eens gutten Dachs, datt usse Vahre in ussen Goahren an't fuhrwerken wass. He woll tüschken datt Gemöse hacken, doormett ett gutt wassen döch. Door kööm op eenmaol denn türkischen Bessvader mett sien Käppken op denn Kopp un bekeek sick datt äs nöger. Usse Vahre, de sick joh nich unnerhollen kann, trock ne Schlootkopp utt de Grund, hööl se em hoch un sech so mett een Woort „SCHLOOTKOPP“. Door lööp denn türkischen Noaber in ehren Goahren, kööm weer und wees usse Vahre 'ne Paprika un sech: BIBER. Usse Vahre wees em noh ne Kabusskopp un sech: ROTEN KABUSS. Doorup hen wees em denn Türken noh weer 'ne Melone un sech so mett een Wort: KAVUN. Usse Vahre moch lachen un wees em noh weer 'ne Kohlrabi un sech op Platt: KOLLRABEN. Datt löht denn ollen Türken nich op sick sitten und kööm bolle weer mett eene Knoblauchknolle un sech laut und düttlick: SARIMSAK. Doorup henn wees em usse Vahre sien Schnittlauch un sech: Datt iss usse PUPPKRUTT.

So göng datt hen un her. Noh' ne gutte halbe Stunde kööm noh denn türkischen Bessvader mett 'ne Gurke weer un woll gerade seggen: SALATALIK...

Door rööp usse Vahre: hoah, datt giffit bie uss in't Mönsterland all lange. Wie bruckt de föör Gurkenschoot. Beide mochen lachen, beide wassen Buuren. Un de, de bruck keene langen Worde, üm sick te verstoahn. Buuren, de verstoahit sick op de ganze Welt, ohrne langet Gekühr.

Kühren öwwer andere Löh

Bie uss in't Doorp wonnt „Clementine“,
datt is ne olle Quaterstine,
se quatert öwwe and're Löh
un wött doornoch noch nich äs möh.

Se wett van „Jan un Allemann“,
sogar van'de Pastor,
van Dütt un Datt, vöör dann un wann,
se lött an nümme's keen Hoor.

Se geht so geern noh Nobers' Liese,
datt iss ne' ganz besünners fiese.
Äs Doornochzeitung bünnt se bekannt,
boll in't heele Mönsterland:

Heff man mett siene Blagen Last,
datt heppt se lange nich verpasst.
Se weet't van alles gutt Bescheid,
van wecke Siet' de Winde weht...

Wer sick geern een suppen mach,
wer Sex heff, öwwer'n Nummerach,
wer to laat to Arbeit geht,
mett' bloote Gatt in'n Goahren steht,
wer Schulden heff bess an denn Hals,
wett beide vöörher jedenfalls!

Wecken Schloot in'n Goahren schött,
wer sick bolle scheiden lött,
worüm ett de Glocke lutt,
un wer ock all trauen mutt,
wer opereert wer'n mutt an'n Hals,
wett beide vöörher jedenfalls!

Wer Krebs heff, orre Schlachanfall,
wer te dick iss un te drall,
wer bie de Kasse Geld uppnemmt,
wer sick köff n'Unnerhemd,
watt heff mett „Oberschenkelhals“,
wett beide vöörher jedenfalls!

Wer bange iss bie Doktor Banger,
wer to't däädde moal weer schwanger,
wer blitzt wött van'de Polizei,
wer oabens ett, drej Spiegelei
un Cholesterin heff, bess an'n Hals,
wett beide vöörher jedenfalls!

Wer bie'n Bäcker Stutten klaut,
wer sick ock bie'n Kerkplass baut,
wer üm jeden Schietkroam brüllt,
wer in „Pastors Büschken“ strüllt,
bie Fraulöh mäck 'ne langen Hals,
wett beide vöörher jedenfalls!

In usse Doorp wonnt Clemmentine,
datt iss ne olle Quaterstine,
se quatert öwwe andere Löh
un wött doornoch noch nich äs möh.

Se geht so geern noh Nobers' Liese,
datt iss ne ganz besünners Fiese,
äs Doornochzeitung bünnt se bekannt,
boll in't heele Mönsterland.

Door stoht se noch n'gutt Quartöölken,
dann hollt se noch n'Koffiemöahlken
un treckt de andern döör denn Dreck
un könnnt nich still stoahn mett denn Beck.

Schnutten-Book

Jetz' giff datt, außer Kühr'n und Schrieben,
ne ganz modeerne „Plattform“ noh:
man kann doorbie in't Huuse blieden,
door „mailt“ man sick de „Infos“ to.

An dienen „Laptop“ sitt's du door,
datt bünnt so ganz modeerne Moden,
in't „Internet“ kümp's du gutt kloar,
du kaas die sogar watt „downloaden“.

Wenn du bie „Schnuttenbook“ bekannt,
kaas du mett „Freunde“ die verbinden,
ett is egal, in watt vöör'n Land,
du kaas weltwiet dann wecke finden...

Du döh's de ganze Welt vertellen,
woor du in dienen Urlaub wass,
off Malle, Croesewick, Seychellen,
in Holland orre „Brennerpass“.

Hess du die eenen Kooken backt,
datt kaas mett Fotos präsentieren,
un wenn de Muse die moal packt...
kaas du Gedichte rezeteeren.

Joh Schnuttenbook, datt weet Bescheed,
wann du in't „Chat“ büss, orre nich,
watt bie die op de „Pinnwand“ steht,
un wann bie die 'ne Party stich...

Man kann, wenn man an eene däch,
ock „stupsen“ mett nur eenen Klick...
datt mäck ock Spass, watt ick uhr säch...
datt süht man foorts, op eenen Blick.

Wenn die geföllt, watt eene schriff,
kaas denn „Gefällt-mir-Button“ drücken,
Door is noh nix, watt ett nich giff,
de Welt de döht bineene rücken.

Bloos datt man nich de ganze Tied,
nur op datt „Smartphone“ kieken döht,
de Buttenwelt is bunt un wiet,
un is ock better föör't Gemööt.

Ruhrpottdütsch

Vöör öwwe twintich Joahr bünn ick noh datt Ruhrgebiet uttwandert. Door kührt man joh keen plattdütsch mehr, dorüm wass mie datt te eerste ock wall so'n betten frömd. Datt Plattdütschke iss joh noah denn „Erkenntnisstand“ van de Facklöh, wecke ock „Philologen“ hett', ne eegene Sproake un keene „Dialekt“, watt vulle Löh meent. Obber in de plattdütschke Sproake giff datt 'ne Masse verschiedene Dialekte, datt kann sogar so wiet goahn, datt in datt eene Dorp „Sandplatt“ kührt wött un in datt andere Dorp kührt se „Kleiplatt“. Obber eens is opp jedenfall seeker, datt Plattdütschke fäng bie de nördlicke Rheinsiete an un hört up an de Strände van de Nord- un Ostsee. So kaas du die ock in Hamburg orre Rostock gutt op Platt unnerhollen. Sogar in Bochum, watt joh deepe in denn Westen un in denn schönen Ruhrpott lich, giff datt noch Löh, de Platt könnt. Ganz fröher wodde datt ock hier sprocken.

Vandage giff datt door ne eegene Sproake, datt is keene Dialekt un ock keene Sproake föör sick, datt is soteseggen ne Pott full Döörgemööse, so 'ne Art Sproake de tesammen schmetten wodde ut alle möglichen Sproaken, de datt so giff. Een Beispiel is: „Marzell gib' mich mal den Mottek“ orre „Tu ma den Ömer den Ball wieder“... orre... „Schakkeline, der Kevin sacht, du biss ne Schikse...“...

Joah hier bünnt verschiedene Sproaken in verstoppt, Polnisch, Jiddisch, Dütsch, Türkisch, Französisch, Englisch un alles in eenen Satz bineene fummelt. Datt is, so sejt datt de Löh hier, „Ruhrpottdütsch“. De Grammatik is doornie gar nich wichtig, hauptsaake man kann drej verschiedene Sproaken in eenen Satz unnerbrengen. Datt Ruhrgebietsdütsch, datt is soteseggen „international“, datt is datt „Esperanto“ van denn „Kohlenpott“, woor se to datt Ruhrgebiet ock sejt. Bloos, datt sick datt de unnerschiedlicken Löh söwwes entwickelt hebbt. In datt Ruhrgebiet, door verstoht sick de meersten gutt, egal wecke Sproake se noh kührt, hauptsaake ett is „Ruhrpottdütsch“. Doorüm is datt ock nich nödich, datt Naziköppe, Salafisten orre süss watt föör Dämelklaase meent, se mochen ehre eegenen Vöörstellungen mett Gewalt döörsetten. De eefaken Löh van denn Kohlenpott, hebbt mett ehre Sproake doch all lange bewessen, datt man de Kulturen ock sproklick döörneene brengen kann. Un unner uss, ick höör datt gerne datt Ruhrpottdütsch, un sonn bettken Plattdütsch kaas door ock in weerfinnen.